

RUINE MIT AUSSICHT

Transatlantische Visionen für ein verlassenes Gut in Oberschlesien



New York City, Oktober 2018. Ann Michel und ihr Mann Philip Wilde haben mich in ihr Apartment in Manhattan eingeladen, um über einen verwaisten Ort in Oberschlesien zu sprechen: das Gut Bziunkau/Bzionków bei Guttentag/Dobrodzień. Der Lärm der Park Avenue ist im 24. Stock kaum zu hören, nur die Sirenen dringen durch. Mit diesem Geräusch begann auch das auf Deutsch und Polnisch produzierte Feature *Guten Tag auf Polnisch/Guten Tag po Polsku* der dänischen Journalistin Lisbeth Jessen, das 2014 von Deutschlandradio Kultur und Radio Lublin gesendet wurde. Es erzählt die Geschichte des Gutes, das Anns Urgroßvater Salo Hepner vom sächsischen König erworben hatte, und von ihrer Großmutter Loschka Hepner, die 1936 mit ihren beiden Söhnen aus Oberschlesien fliehen musste und in New York ein neues Leben begann. Die Familie brachte es wieder zu Wohlstand, die Park Avenue ist eine der teuersten Adressen der Welt. Doch die Assimilation hatte ihren Preis. Aus ihren deutschen Wurzeln machte Loschka nie einen Hehl, wohl aber aus ihren jüdischen. Nach ihrem Tod 1998 wurde ein Koffer mit alten Fotos gefunden. Ann lüftete das Familiengeheimnis und reiste nach Guttentag.

① Gut Bziunkau/Bzionków, 1934: Ann Michels Vaters Heinz (Henry) Michel (4. v. l.) und sein Bruder Franz (Frank) Michel (2. v. l.)

② Gut Bziunkau, 2013: Aufnahmen für das Feature *Guten Tag auf Polnisch*, v. l. n. r.: Marian Rust, Monika Hemperek (Radio Lublin), Ann Michel und Lisbeth Jessen

③ Guttentag/Dobrodzień, März 2015: Podiumsdiskussion in der Dobroteka, v. l. n. r.: Ann Michel, Bolko von Schweinichen, Lisbeth Jessen, Ingo Kottkamp (Deutschlandradio Kultur), Melitta Sallai (Schloss Muhrau/Morawa), Bernard Gaida (Verband der deutschen sozial-kulturellen Gesellschaften in Polen) und Dariusz Walerjański (Historiker)

④ Die Bronx in Bziunkau: Fotocollage als Werbung für den Architekturworkshop der Cornell University Ithaca, September 2015

⑤ Gut Bziunkau, September 2015: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops mit Professor Aleksandr Mergold

Die Recherchen ergaben, dass der als vermisst geltende Salo Heppner 1943 im Konzentrationslager Theresienstadt ums Leben gekommen war.

Eine weitere traurige Gewissheit: Das Gut – ein Herrenhaus aus der Zeit der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, Gesindehäuser, eine Branntweinbrennerei, Ställe, Speicher und eine Schmiede – steht leer und verkommt zur Ruine. Der Unternehmer Marian Rust, sein aktueller Besitzer, bietet das Objekt zu einem Preis an, den niemand zahlen will. Und der Zahn der Zeit nagt weiter. Aus der Sorge darüber entstand der Wunsch nach einem Nutzungskonzept, das für die Gemeinde von Interesse ist. Als Deutschlandradio Kultur und das Deutsche Kulturforum östliches Europa im März 2015 die Guttentager zu einer zweisprachigen Featurepräsentation mit Podiumsgespräch einluden, war die Resonanz groß. Auch Bolko von Schweinichen reiste an, der Sohn des schlesischen Adligen Udo von Schweinichen, der das Gut – damals hieß es Johannahof – 1943 gekauft hatte und 1945 fliehen musste. Die Ideen zur Weiternutzung wurden im Herbst 2015 präzisiert, als eine Gruppe von Architekturstudenten der Cornell University Ithaka vor Ort detaillierte Projekte entwickelte und sie im Guttentager Kulturhaus vorstellte. Den größten Anklang fand eine Kombination aus Seniorenheim und Kindertagesstätte, denn an beidem fehlt es in der Stadt. Doch was am dringendsten gebraucht wird, ist ein Investor mit Anbindung an die Region.

Anfänglich spielte Ann Michel mit dem Gedanken, das Gut selbst zu erwerben und sanieren zu lassen. Das schließt sie inzwischen aus: »Ich weiß um den Wert des Objekts, aber ich werde deshalb nicht nach Polen ziehen. Ich bin keine Immobilienentwicklerin, ich mache Filme. Und wir werden unseren Film so oft zeigen, wie wir können, um Menschen für diesen Ort zu interessieren.«

Der Film, von dem sie spricht, ist die 49-mütige Dokumentation *Reversing oblivion – Ein Weg aus dem Vergessen*. Bei

ihren Reisen wurde Ann von Philip Wilde begleitet, der ebenfalls Filmemacher ist und stets die Kamera dabei hatte. *Reversing oblivion* feierte seine Weltpremiere 2016 auf dem 26. Filmfestival Cottbus und wurde 2017 auf dem Jüdischen Filmfestival Berlin & Brandenburg gezeigt. Zur US-Premiere im Januar 2018 war der 400 Menschen fassende Saal des New Yorker Center for Jewish History überfüllt. Über 60 Besucher mussten draußen bleiben, sie verfolgten Filmvorführung und Diskussion per Videoprojektion.

Ist Ann Michel im Herbst 2018 desillusioniert? Das Gegenteil scheint der Fall zu sein: Sie freut sich über die vielen Menschen in Polen, Deutschland und den USA, mit denen sie durch das Projekt in Kontakt gekommen ist. Darunter auch die aus Guttentag stammende polnische Regisseurin Anna Konik, in deren Film *Under a Placid Sky/Obłoki płyną nad nami* sie als Interviewpartnerin mitwirkt. Anns Bilanz: »Geschichten können sehr viel Kraft haben, und wenn nach den Filmvorführungen in Cottbus, Berlin oder New York Menschen über diese Geschichten diskutieren, dann haben wir schon viel erreicht.«

Vera Schneider

Dr. Vera Schneider ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Kulturforum östliches Europa in Potsdam (→ S. 56–58). Das Kulturforum begleitete die Featurepräsentation, den Architekturworkshop sowie die Filmpremieren in Cottbus und Berlin als Kooperationspartner.

www.reversingoblivion.com

⑥ Juli 2017: Berlinpremiere des Films *Reversing Oblivion – Ein Weg aus dem Vergessen* auf dem Jüdischen Filmfestival Berlin und Brandenburg, v. l. n. r.: Philip Wilde, Ann Michel, Shelly Kupferberg

⑦ New York City, Oktober 2018: Ann Michel (r.) im Gespräch mit *Blickwechsel*-Redakteurin Vera Schneider

Hintergrund: Gut Bziunkau im März 2015

© 1, 2, 5 Ann Michel & Philip Wilde, 4 Cornell University, 7 Danio Schneider, alle anderen Deutsches Kulturforum östliches Europa

